

glücklich von statten. Dieser Eifer war jedoch nur von kurzer Dauer. Statt zu malen, irrte der Liebende bald wieder im Walde umher und klagte Bäumen und Steinen sein Leid. Der Flügelschlag seines Geistes schien erlahmt und der Quell seines Könnens versiegt.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

In dieser trüben Stimmung verbrachte Otto mehrere Tage. Zufällig stieß er gerade jetzt auf Hugo, welcher ihm Veranlassung gab seinem kummerbelasteten Herzen durch einen Gallenerguß Erleichterung zu verschaffen. Aus Liebesgram war der talentvolle Maler zum Kopfhänger und Grillenfänger geworden.

Dora war der Mittelpunkt, um welchen alle seine Gedanken kreiften. Die in seiner Brust verschlossene Flamme der Liebe würde sein Inneres versengt haben, wenn er nicht in einem mit dem Thierarzt heftig und erbittert geführten Zwiesgespräche den wohlthuenden, Linderung verschaffenden Ableiter gefunden hätte.

Vom warmen Golde der Frühlingssonne beschienen, verbrachte Otto auch heute die Mittagsstunden vor dem Krieger'schen Hause. Der Doktor war eines dringenden Geschäftes wegen in das Dorf hinab gestiegen. Hugo gedachte Krieger zu besuchen und traf bei dieser Gelegenheit den Maler.

Durch die im Pfarrhause gehaltene Lobrede Otto's auf Dora war Hugo in Folge der ihn ergreifenden Eifer-

sucht und des sich seiner bemächtigenden Reides erbittert gegen den Erzähler geworden. Beide betrachteten sich jetzt schon als Rivalen, und die Flamme gegenseitigen Hasses glimmte still in beider Brust und wartete nur auf die Gelegenheit, um in lichter Lohe emporzuschlagen.

„So fleißig, Herr Maler?“

„Wozu diese Ironie, Herr Thierarzt? Zertreten Sie mir meine Zirkel nicht!“

„So gelehrt, Herr Maler! Ein Archimedes sogar? — Ein Schmierag sind Sie!“

In der sitzenden Lage verharrend, sprach gelassen der Beleidigte: „Freund, Sie suchen Händel!“

„Ich, Ihr Freund, Sie Kleckser?“

„Zur großen Ehre, Herr Biedermann, muß es Ihnen schon reichen, wenn ich es nicht unter meiner Würde finde mich nur mit Ihnen in ein Gespräch einzulassen.“

Einem Rasenden gleich stand der Thierarzt im Begriffe den Maler bei der Kehle zu fassen, während die geiferbedeckten Lippen des ersteren kaum verständlich die Worte zischten: „Goldfischchen Dora, lichtvolles Wesen, he? Auf Leben und Tod werde ich um sie kämpfen — denn schön soll sie sein — und nie wird der Jude die Christin besitzen.“

„Glender!“ gab der sich seiner moralischen Ueberlegenheit bewußte Maler zurück, „Glender! Nennen Sie den Namen dieses Mädchens nicht! Ein Hauch aus Ihrem unreinen Munde genügt schon das Leben dieser thaufrischen, engelreinen Blume auf immer zu vergiften.“

Sicherlich wäre es hier von Seiten des Thierarztes zu einem sehr bedauerlichen, große Reue im Gefolge haben-

den Auftritte gekommen, zumal Hugo Miene machte sich auf den Maler zu stürzen, wenn Krieger, wie ein Gottgefanfter, im selben Augenblicke nicht auf dem Kampfsplatze erschienen wäre. Die Würde dieses Mannes, sein plötzliches, unerwartetes Auftauchen, sein ruhiger und dennoch strenger Blick entwaffneten augenblicklich den Rauflustigen, und, wie gelähmt, sank dessen geballte Faust am siechen Leibe nieder.

„Schämen Sie sich, Herr Biedermann! Hier ist neutraler Boden. Wer meine Schwelle, mein Eigenthum betreten will, der darf nicht als Unheilstifter, der muß vielmehr als Freund und Bote des Friedens erscheinen!“

Die eigentliche Ursache des Streites blieb Krieger unbekannt, weil keiner der Hadernden das Geheimniß seiner Seele zu verrathen Verlangen trug. Um aber doch eine Rechtfertigung für sein Handeln zu haben, sprach Hugo zum Doktor: „Von Ihnen, als einem guten Christen ist es mir unbegreiflich, daß Sie einem Juden nur gestatten Ihren Grund und Boden betreten zu dürfen. Dächte mein Vater wie ich, kein Glied dieser Race dürfte sich je in unserm Hause blicken lassen.“

„Zu Ihren Lasten, Sie Unverschämter,“ entgegnete Krieger, „gesellt sich nun auch noch die mir so sehr verhasste Intoleranz? Ihre Gedanken sind so verabscheuungswürdig wie Ihre Thaten. Wo bleibt die versprochene Besserung? Ihre Reue ist nur Heuchelei. Ich durchschaue Sie und sehe bis in's Innerste Ihres schlechten Herzens. Sie sind nicht werth meinem Freunde Rosengold die Schuhriemen zu lösen. In der Nähe des Reinen darf nur der Reine weilen, und nie wird das Hohe

mit dem Gemeinen sich vermählen. Verlassen Sie, Herr Thierarzt, sofort, und zwar für alle Zeit mein Heim. Sollten Sie jedoch, wie von Ihnen zu erwarten steht, schamlos genug sein mein Grundstück noch einmal zu betreten, so wird es Mittel und Wege geben Ihnen das Wiederkommen zu verleiden."

Bleich und zitternd vor Wuth hatte Hugo diese Zu-
rechtweisung entgegengenommen, und beiden einen nach
Rache durstenden Blick zuwerfend, verschwand der Sohn
des Pfarrers zähneknirschend hinter den nächsten Bäumen.

Otto, den es drängte, sein Herz vor dem hochver-
ehrten Manne auszuschütten, erzählte seinem erregten Gön-
ner wahrheitsgetreu den ganzen Hergang der Sache. Seine
Liebe zu Dora jedoch verschloß er sorgfältig, selbst dem
Vater der Geliebten gegenüber, in seiner Brust.

Einige Stunden später, Krieger und Otto saßen
plaudernd nebeneinander, nahte der schon öfter beim Dok-
tor zu Besuch gewesene Oswald in Begleitung des Tröd-
lers Michael Beyfuß.

Freundlich vom Philosophen begrüßt, nahmen auch
die Angekommenen Platz.

„Was würde jetzt erst des Pfarrers wohlgerathenes
Söhnlein sagen, wenn er mich in der Gesellschaft dreier
Juden hier sitzen sähe? Je dünkelt hafter Jemand ist,
weil es ihm dunkelt, weil kein Geistesflämmchen ihm
leuchtet, desto eitler ist er gewöhnlich, und wer kein Recht
auf eigene Tugenden und Leistungen hat, wer Nichts be-
sitzt, worauf er stolz zu sein vermag, der wähnt Vorzüge
entweder durch seine Nation und gar durch seine Religion
— mit welchen er stets sich brüstet — zu besitzen, wäh-

rend er selbst, eine Null in der Schöpfung, den Balken im eigenen Auge übersieht und nur auf den Splitter im Auge des Nächsten achtet. Eine solche Gefühls- und Denkungsweise ist mir verpönt. Ob Jude, ob Christ, ob Heide, ob Türke, gleichviel —; wenn nur die Bahn der Gerechtigkeit nicht verlassen und auf dem Pfade der Redlichkeit stets fortgeschritten wird. Nicht oft hatte ich Gelegenheit mit Söhnen Ihres Volkes zu verkehren. Die wenigen Israeliten jedoch, welche ich kennen lernte, waren höchst achtenswerthe Menschen, und als solche betrachte ich auch Sie, meine Herren. Aus dem Munde des mir befreundeten Pfarrers habe ich viel Lobenswerthes über Sie erfahren. Bei meinen biblischen Studien — der Philosoph muß alle Gebiete durchforschen — hat der Mangel eines Fortlebens in der zukünftigen Welt einen unerfreulichen, ja peinlichen Eindruck auf mich gemacht, und die Bibel ist doch der hauptsächlichste Wegweiser auf Ihren Lebenswegen. Außerdem will mir der im Judenthum vorherrschende, krasse Optimismus durchaus nicht zusagen.“

„Daß die Bibel ein Fortleben der Seele lehrt,“ versetzte der gesetzeskundige Oswald, „wäre mit zahlreichen Stellen der heiligen Schrift, besonders bei den Propheten, in den Psalmen, im Buche Daniel und ganz besonders mit dem philosophischen Prediger zu belegen.“

„Und was den Optimismus anlangt,“ versetzte der talmudkundige Hausirer, „sei es mir vergönnt, aus den Sprüchen der Väter (Pirke Aboth) nur eine Stelle citiren zu dürfen und hoffe ich hiermit den Irrthum des Herrn Doktor hinlänglich widerlegen und corrigiren zu können. Die Stelle lautet: „Dieses ist die Weise, wie man die

Liebe zum Gesetz zeigen muß: Ich Brod mit Salz, trinke abgemessen selbst Dein Wasser, schlafe auf der Erde, führe ein mühseliges Dasein und beschäftige Dich mit dem Studium des Gesetzes; wenn Du so thust, Heil Dir in dieser und Heil Dir in jener Welt.""

„Mit dieser Talmudstelle,“ sprach der Maler, „hat Herr Beyfuß zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Das Vorhandensein des Glaubens an ein Fortleben in einer zukünftigen Welt, wie auch die Existenz des wahren und echten Pessimismus im Mosaismus wäre somit glänzend bewiesen.“

„Sie, Herr Beyfuß, haben mich von einem langgehegten Irrthum befreit,“ sprach sichtlich erfreut unser Narr. „Diese Anschauungsweise Ihres Talmud hat indisches Blut im Leibe und ist daher würdig den vom Weltleid tiefdurchdrungenen, unvergleichlichen Aussprüchen der Beden an die Seite gesetzt zu werden. Dieser im Judenthume wirklich vorhandene Pessimismus söhnt mich mit Ihren größtentheils lebensfreundigen Religionsfügungen vollständig aus und ist ein Sporn für mich in Zukunft mehr mit Ihnen und Ihren Glaubensgenossen zu verkehren, als es bis jetzt geschehen.“

Otto verabschiedete sich für heute vom Doktor, um aus dem Vaterhause einige Malergeräthschaften nach hier schaffen zu lassen. — Für Oswald, den bescheidenen und strebsamen Lehrer, war Krieger so sehr eingenommen, daß er sogar den jungen Mann in den Sprachen Athens und Roms gratis zu unterrichten sich erbot, welches Anerbieten von Seiten des Lehrers freudig begrüßt und angenommen wurde.

„Soweit Zeit und Kräfte es zulassen, werde ich Ihnen mich zu widmen suchen, denn ohne gründliche Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache bleiben Sie — allen Anlagen zum Troß — ewig ein Pfscher, ein Stümper. Ihre mir damals übersandte Skizze hat mir gefallen und höchstwahrscheinlich werden Sie bei Ihrem Eifer einst noch ein berühmter Mann. Heute jedoch gebicht's Ihnen noch am Unerläßlichsten: an Gründlichkeit. Meine freien Stunden sind für diesen Tag abgelaufen, denn, sehen Sie, die Sonne ist müde und will schlafen, und ich sehne mich ebenfalls nach Ruhe.“

Seit einigen Tagen hatte Krieger schon sein erbautes Häuschen bezogen. Namen und Weihe sollte das Gebäude erst in Gegenwart Dora's erhalten.

Die Sterne zogen still herauf, und eingewiegt vom Rauschen mächtiger Eichen, und eingefungen vom leise durch die Buchentronen streichenden Winde verschlief Krieger, auf den Fittigen süßer Träume sich wiegend, ungestört, die mondbeschienene, stille Nacht.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie leicht zu erwarten gewesen, hatte Hugo Wiedermann nichts Giltigeres zu thun gehabt, als den seine Handlungsweise tadelnden, sein Benehmen mißbilligenden, ihn zurechtweisenden Krieger bei Seinesgleichen zu verleumden. „Wer weiß, was der Narr verbrochen, daß er gezwungen wurde seinen Wohnsiß in der Großstadt mit